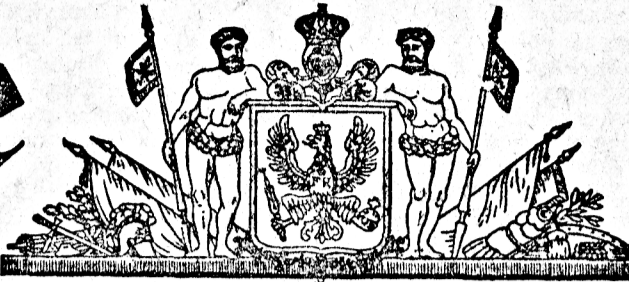


Wossische



Zeitung

Begründet

1704

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die „Wossische Zeitung“ erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Jeden Sonntag die illustrierte Beilage „Zeitbilder“.

Bezug: In Groß-Berlin monatlich 8 Mark bei tägl. zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich 2.80 M. oder vierteljährlich 8.40 M. ohne Bestellgebühr.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 850, sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Der deutsche Abendbericht.

Meldung des Wossischen Telegraphen-Büros. Berlin, 1. Juli, abends. (Amtlich.)

Die Nervosität der höchsten Seeresleitung hält an. An der gesamten Front vom Neuport-Kanal bis Mülhausen suchte sie am 30. Juni und in der Nacht zum 1. Juli durch Vorstöße von Patrouillen und Erkundungsabteilungen Einblick in die deutschen Absichten zu bekommen.

Neue Kämpfe bei Mlago.

An der Diabefront keine besonderen Ereignisse. Südlich von Mlago kam es erneut zu heftigen Kämpfen. Da der Col del Rosso und der Monte di Val Bella sich nur unter großen Opfern hätten behaupten lassen, wurden die Besatzungen dieser Punkte in die frühere Hauptstellung am Walde von Stenfe zurückgenommen.

Südlich von Canova bei Mlago wiesen wir feindliche Erkundungen ab. Unsere Land- und Seeflieger unternahmen im Mündungsgebiet der Diabe erfolgreiche Flüge gegen militärische Anlagen des Feindes und kehrten vollständig zurück.

Schweizer Kriegsmaterial für die Entente.

Nachrichten aus Genf zufolge schließen Amerikaner und Franzosen Kontrakte für den Bau zahlreicher Fabriken für Kriegsmaterial ab. Mit dem Bau soll 1919 begonnen werden. Die Lokale selbst sollen ab 1920 bezogen werden können.

Die Hoffnung auf das Haus Habsburg.

Der „Daily Chronicle“ führt in einem Leitartikel aus, daß die Entente ihre Politik, die noch immer Hoffnung auf eine Verständigung mit dem Hause Habsburg hegt, fallen lassen müsse. Die Sympathieumgebungen der Entente-Staatsmänner für die Tschecho-Slowaken und die Südslawen seien viel zu laut. Das gleiche gelte von der Erklärung der letzten Konferenz von Versailles.

Amerikanischer Protest gegen Mexiko.

Neuter meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung hat bei Carranza gegen die mexikanische Verordnung vom 19. Februar protestiert, die die Besteuerung der Petroleumquellen eingeführt hat. In dem Protest heißt es, daß die Besteuerung geradezu auf eine Konfiskation amerikanischen Eigentums hinauslaufe. Das könne Amerika nicht dulden.

Beginn der Verhandlungen in Island.

Die dänische Islandkommission traf Sonnabend früh auf dem Regierungsdampfer „Islandsfall“ in Reykjavik ein und wurde am Hafen von zahlreichen Bewohnern begrüßt. Drei isländische Minister empfingen die dänische Abordnung. Am Sonnabend nachmittag fand eine vorbereitende Sitzung statt. Die eigentlichen Verhandlungen beginnen heute. Die Dänen berechnen diese auf 14 Tage, während welcher „Islandsfall“ im Hafen liegen bleibt. Der Sonderberichterstatter der „Berlingische Tidende“ versichert zwar, die meisten isländischen Politiker, die er gesprochen, wünschten keine Trennung von Dänemark,

jedoch sei es kein Geheimnis, daß es sich um eine sehr kritische Angelegenheit handle und die Dänen nicht zu vertrauensvoll sein dürften. Auf beiden Seiten sei viel Sicherheit, viel vorsichtige Besonnenheit und Diskretion erforderlich, falls die Verhandlungen zu einer dauernden Lösung der Frage führen sollten. Die eigentliche Schwierigkeit dürfte die Frage der Personal-Union bilden. Hierzu hat sich nämlich bezeichnenderweise kein isländischer Parteiführer äußern wollen, weil damit die ganze äußere Politik der beiden Länder zusammenhängt. Jedoch scheinen sie sich nicht an die alte enge Fassung des Begriffs der Personal-Union binden zu wollen, sondern in eine praktische Fassung zu willigen, die eine feste und dauernde Wiederherstellung der Verbindung beider Länder enthält.

„Nationaltidende“ zufolge melden „Central News“ aus Neapel: „Das isländische Parlament und Volk sind einig, kein anderes Angebot von Dänemark anzunehmen, das den Isländern nicht das Recht verleiht, eine eigene Flagge zu führen und Island als selbständigen Staat anzuerkennen, der nur durch Personal-Union mit Dänemark verbunden ist.“ — Es ist bemerkenswert, daß das dänische Volk diese im englischen Interesse liegende Werbung ohne Kommentar zu einer Zeit wiedergibt, als die Ankunft der dänischen Kommission in Island zu erwarten war, die erst nach Island über die genannten Punkte verhandeln soll, zu denen nach dieser englischen Meldung Island bereits unwiderruflich Stellung genommen hat.

Pariser Erwidierungen an Kühlmann.

Drahtmeldung der „Wossischen Zeitung“.

Die Pariser Presse beschäftigt sich ausführlich mit der Rede Kühlmanns. Die „Bataille“ verlangt in ihrer Besprechung der Rede, daß die alliierten Regierungen auf die Rede antworten sollen. „Der deutsche Unterstaatssekretär appellierte an die diplomatische Aktion“, so schreibt die Zeitung, „wir müssen ihm auf diesem Gebiete folgen, da wir es nicht verstanden haben, ihm vorauszugehen.“ Das „Journal du Peuple“ führt aus: „Kaum hatte Kühlmann seine Rede beendet, so erhob sich schon ein Sturm der Entrüstung. Wenn die deutschen Anzionisten etwas überlegen wollten, so müßten sie sich darüber klar sein, daß man Nationen wie Frankreich, England, Italien und Amerika keinen russischen Frieden auslegen kann. Kühlmann hat das Verdienst, klar zu sehen. Er ist zwar noch nicht so weit gegangen, um Friedensverhandlungen möglich zu machen, aber er hat doch die ersten Schritte getan.“ — Die „Humanité“ schreibt: „Herr v. Kühlmann gab zu verstehen, daß die militärische Ueberlegenheit, vorausgesetzt, daß Deutschland sie behält, nicht genügen wird, Deutschland den Frieden zu verschaffen, den es wünscht. Das ist ein zwar schätzenswertes, aber doch klar ausgedrücktes Eingeständnis, das die Militärpartei ihm nicht verzeihen wird. Man muß sich fragen, ob Herr v. Kühlmann, der wohl seinen Sturz kommen sieht, klar den Abstand zeigen wollte, der ihn von den Alldeutschen trennt. Was den Kanzler betrifft, so hat er nichts anderes getan, als dem Teil der Rede zugestimmt, der nicht Gefahr lief, leidenschaftliche Debatten hervorzurufen.“

Der „Temps“ sagt: „Wenn die Person Kühlmanns allein im Spiel stände, würden uns die Zustände des Reichstages wenig interessieren, aber die Tragweite des Ereignisses ist erheblich größer. Am Tage nach der Rede Wilhelm II., im Augenblick, wo das deutsche Volk gänzlich die Bedeutung des amerikanischen Eingreifens bemerkt, wählt Deutschland seinen Weg. Es verwirft die Methode, die darin besteht, die Welt etappenweise zu erobern und im Frieden das Werk des Krieges zu vollenden. Es will den vollen Sieg und die Vernichtung Amerikas.“

Der „Matin“ schreibt: „Herr v. Kühlmann hat seinen Lippen ein paar harte Worte entlocken lassen, die nicht vergessen werden können, nämlich, daß der deutsche Generalstab blufft und die Geduld des Volkes mißbraucht, indem er behauptet, daß er in der Lage wäre, seine Bedingungen durch militärische Siege herbeiführen zu können. Der Staatssekretär war allerdings hinterher in seinen Versuchen, eine Besprechung mit den Alliierten anzuknüpfen, ungeschickt, aber die Worte, die er sich in einem Augenblick der Offenheit entlocken ließ, werden ihren Weg machen und sicher ein großes Echo in Oesterreich-Ungarn haben.“

Die neue Arbeiterpartei in England.

Rotterdam, 1. Juli.

Nach einer Meldung des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London hat der Beschluß der englischen Arbeiterpartei zur Kündigung des Burgfriedens am Sonnabend zu der von den Anhängern der Kriegspolitik in der englischen Arbeiterpartei seit langem geplanten Gegen gründung geführt. Auf einer Versammlung, die von den zum äußersten rechten Flügel der Partei gehörenden Gewerkschaftsführern besucht war, wurde gegen den Beschluß der Jahreskonferenz und den Einfluß, die Männer wie Henderson auf die Partei ausübten, protestiert und zur Gründung der neuen Parteiorganisation geschrieben. Der neuen Partei sollen im Gegensatz zur alten nur Gewerkschafter und keine Berufspolitiker angehören, deren Einfluß, die Wandlung in der Haltung der Arbeiterpartei zugeschrieben wird. Ihre Hauptaufgabe soll darin bestehen, den Kampf gegen die sogenannten Sozialisten zu führen.

Die Murmanküste.

Das politische Interesse Englands und die Mittelmächte.

Die nachfolgenden Betrachtungen sind aus von einer Seite zugegangen, die für die in Betracht kommende Frage als maßgebend bezeichnet werden darf und das Murmangebiet auch aus eigener Anschauung kennt.

Das bisherige Ergebnis der geräuschlosen Arbeit englischer Politik an der Murmanküste auf dem Kola-Plateau und südlich bis in die Gegend des Onega- und Ladoga-Sees läßt es empfehlenswert erscheinen, dem Interesse Englands gerade an diesem Punkte auf den Grund zu leuchten und die allgemeinen politischen, militärpolitischen und wirtschaftlichen Erwägungen einer kurzen Prüfung zu unterziehen, welche die englische Politik zu ihren Maßnahmen zu diesem Zeitpunkt veranlaßt haben.

Welches sind die Vorgänge an der Murmanküste? Noch während des russischen Kolosses hatten englische Truppen die nördlichste Endstation Murman (unmittelbar südlich Alexandrowst, welche Stadt den Hafenteil von Murman darstellt) der von Schlüsselburg östlich Petersburg über Petrosawofst am Onega-See—Kemp—Kalgalaßka—Kandalakßka—(alle drei am weißen Meere) Mafelssjö—Kola nach Murman zum Katharinenhafen an der Murmanküste (Alexandrowst) führenden Eisenbahn besetzt. Ein Ententegehwader ankerte im Hafen und sicherte die Küste. Die ehemalige russische Grenze gegen Finnland lief etwa 50 Kilometer westlich des Kandalakßka—Kalin an der Nordwestküste des Weißen Meeres gegen Nordwest bis etwa 75 Kilometer südlich des norwegischen Städtchens Kirkenes südlich des Barangerfjords. Die norwegische Grenze zeigt hier eine schmale Ausbuchtung gegen Süden. Eine Verbindung Finnlands mit dem nördlichen Eismeer zur Murmanküste, die das ganze Jahr hindurch infolge des Golfstromes eisfrei ist, und innerhalb ihrer von Granitklippen umrahmter Fjorde über geeignete Hafens- und Ankerplätze verfügt, bestand somit nicht. Vor einer langen Reihe von Jahren hatte Rußland die Küstliche Verlegung seiner Nordgrenze Finnland in Aussicht gestellt: die Grenze sollte die Fischerhälsinsel etwa zwischen dem 32. und 33. Längengrad halbieren und dann südlich verlaufen. Durch diese Regulierung hätte Finnland Anschluß ans eisfreie Meer erhalten. Das Versprechen wurde indessen erst von der bolschewistischen russischen Regierung eingelöst, indem der bezeichnete dreieckige Landstreifen an die damals rote finnische Regierung mit ihren Männern Lokot und Oyling abgetreten wurde. Später betätigten sich die gelandeten englischen Truppen im Verbände mit roten finnischen und bolschewistischen Banden an dem Kampfe. Kurzlich haben nun englische Truppen auch das an der Mündung des Petschengaflusses am gleichnamigen Fjorde innerhalb des an Finnland abgetretenen Landstreifens belegene Städtchen Petschenga besetzt. Der Punkt liegt etwa 100 Kilometer westlich Murman (Alexandrowst). Ferntelegraphische Stationen ermöglichen die Nachrichten- und Befehlsvermittlung mit dem Nachrichten- und Flottendienst. Die Großstation in Alexandrowst hat eine Luftentfernung von der Basis auf dem Schetlandsinseln von etwa 1800 Kilometern.

Nach neuerlichen Nachrichten haben angeblich auf Anregung des englischen Admirals Kemp Ende Mai d. J. in Gegenwart zahlreicher englischer Offiziere in Petrosawofst (Petrosawofst) wegen Bildung einer Eismeer—Onega-Republik, welche sich bis zum Südbende des Onega-Sees und zum Ladoga-See erstrecken und die größten Teile des Kola-Plateaus umfassen soll, Beratungen der Sowjets des Gebietes stattgefunden. Die Republik soll ein wirtschaftliches Bündnis mit Großbritannien eingehen und England das Recht einräumen, für die militärische Verteidigung der Republik zu Land und zu See Sorge zu tragen. Mitte Juni hat die bolschewistische Regierung zu Moskau gegen die Besetzung der Murmanküste durch die Entente bei den diplomatischen Vertretern der Entente protestiert.

Was sind die hier in Skandinavien zurzeit bekannten mittelbaren Vorgänge. Welche Absichten liegen den englischen Maßnahmen zugrunde? Welches Interesse haben die Mittelmächte an der Sache?

Petschenga verschließt zunächst mit dem flandierenden Alexandrowst den Ausgang Finnlands zur Küste mit guten Hafens- und Ankerplätzen am eisfreien Meere. Petschenga und Alexandrowst beherrschen den Endpunkt der Murmanbahn mit dem Katharinenhafen, dem nummehr einzigen freien Ausgang des weiten russischen Ländergebietes zum eisfreien Meere, denn der Hafen Archangelst am Weißen Meere ist nur wenige Monate im Jahre eisfrei, die Diffe ist mars clausum, die Dardanelen sind verschlossen und Labiwoostok ist in japanischer Obhut. Das besetzte Gebiet flankiert die gesamte Murmanküste, zunächst in westlicher Richtung, die eisfreie norwegische Küste über Nordkap, südlich über Narwik, den hochbedeutenden Hafen der in Schweden belegenen Eisenerzlager von Kiruna, Oeftrare, Quosfawara und Svopparara, die gewaltigsten Eisenerzvorkommen der Welt (3—4 Milliarden Tonnen hochprozentiger Erze), mit denen schon Rußland vor dem Kriege liebäugelte. Ueber den Ankauf der Narwik vorgelagerten Lofoteninseln verhandelt England zurzeit. In westlicher Richtung flankiert das besetzte Gebiet den Ausgang des Weißen Meeres mit seinen Hafensstellen und der bedeutendsten Archangelst mit dem Eisenbahnanschluß über Wologda an das zentralrussische und transsibirische Netz über Moskau und Scheljabinsk. Die wichtigsten, der Beschließung des Binterlandes und Sperrung der